

# Die fehlenden Unternehmer 2023

## (Zusammenfassung)

### Das vollständige Buch ist auf Englisch verfügbar:

OECD/European Commission (2023), *The Missing Entrepreneurs 2023: Policies for Inclusive Entrepreneurship and Self-Employment*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/230efc78-en>.

### Unternehmertum im Wandel

Das Profil der Unternehmer in der Europäischen Union (EU) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) wird immer vielfältiger. Insgesamt vollzieht sich dieser Wandel jedoch nur langsam, und es ist noch ein langer Weg zurückzulegen, bis die Zahl der Unternehmer die Vielfalt der Gesamtbevölkerung vollständig widerspiegelt.

Eine der wichtigsten Veränderungen in den letzten zehn Jahren ist die Zunahme und Bedeutung des Unternehmertums von Zuwanderern. Dies zeigt sich deutlich in der EU, wo sich der Anteil der selbstständig Erwerbstätigen, die in einem anderen Land geboren wurden, in den letzten zehn Jahren von weniger als 7 % im Jahr 2013 auf 12 % im Jahr 2022 fast verdoppelt hat. Diese Zunahme des Unternehmertums von Zuwanderern, die durch eine Zunahme der grenzüberschreitenden Migrationsströme ausgelöst wurde, wird häufig als positive Auswirkung auf die Volkswirtschaften angesehen. In Schweden beispielsweise zeigen neue Forschungsergebnisse, dass Unternehmen von Zuwanderern mit größerer Wahrscheinlichkeit zusätzliche Arbeitskräfte einstellen und mehr Beschäftigte haben als Unternehmen von Einheimischen, während in Deutschland Unternehmen von Zuwanderern mit größerer Wahrscheinlichkeit ein höheres Wachstum verzeichnen als die von Nichtzuwanderern geführten Unternehmen. Darüber hinaus haben 60 % der deutschen Einhornen (d. h. Unternehmen mit einem Wert von mehr als 1 Mrd. USD) mindestens einen zugewanderten Gründer.

Ein weiterer Trend ist die stetige, wenn auch langsame Verringerung des Geschlechtergefälles im Unternehmertum. Es wird deutlich, dass sich die COVID-19-Pandemie in den Jahren 2020-2021 unverhältnismäßig stark auf die von Frauen geführten Unternehmen ausgewirkt hat, was vor allem auf sektorale Effekte zurückzuführen ist. Inzwischen ist die Zahl der selbstständig erwerbstätigen Frauen jedoch wieder auf das Niveau vor der COVID-19-Pandemie angestiegen, während dies bei den selbstständig erwerbstätigen Männern nicht der Fall ist. Damit setzt sich der langfristige Trend einer langsamen Verringerung der geschlechtsspezifischen Diskrepanz zumindest bei der Zahl der Unternehmer fort. Im Jahr 2013 war die Wahrscheinlichkeit für Männer, selbstständig erwerbstätig zu sein, in der EU 1,84-mal höher als für Frauen, und dieser Wert ging leicht auf 1,76-mal im Jahr 2019 (vor der COVID-19-Pandemie) und 1,72-mal im Jahr 2022 zurück. Erhebungen zeigen jedoch, dass Unternehmerinnen immer noch seltener wachstumsorientierte Unternehmen führen. In den Jahren 2018-

2022 gaben nur 6 % der Unternehmerinnen in der EU und 11 % in den OECD-Ländern an, dass ihr Unternehmen in den nächsten fünf Jahren voraussichtlich 19 oder mehr Arbeitsplätze schaffen wird, im Vergleich zu 12 % der Männer in der EU und 16 % in den OECD-Ländern.

## Millionen „fehlender“ Unternehmer

Unternehmertum und Selbstständigkeit sind in der Bevölkerung unterschiedlich stark ausgeprägt. So sind Frauen bei der Gründung und Führung neuer Unternehmen weniger aktiv als Männer. Etwa 6 % der Frauen in der EU und 9 % der Frauen in den OECD-Ländern waren im Zeitraum 2018-2022 aktiv an der Unternehmensgründung oder der Leitung eines neuen Unternehmens (d. h. eines Unternehmens, das weniger als 42 Monate alt ist) beteiligt, im Vergleich zu 8 % der Männer in der EU und 11 % der Männer in den OECD-Ländern. Diese Anteile unterscheiden sich auch erheblich nach Alter und Geburtsort. Dies ist auf eine Reihe von Faktoren zurückzuführen, darunter Unterschiede in der Motivation, den eigenen Ressourcen (z. B. Fähigkeiten, Finanzen, Netzwerke) und dem Zugang zu externen Ressourcen, die sich sowohl auf die Gründung als auch auf das Wachstum von Unternehmen auswirken. Weitere wichtige Faktoren, die die unternehmerischen Defizite beeinflussen, sind die Einstellung der Gesellschaft zu Arbeit und Unternehmertum, die lokalen Arbeitsmarktbedingungen und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie die ungleichen Auswirkungen von politischen Maßnahmen zur Unternehmensgründung und Vorschriften für Unternehmen (z. B. die Verpflichtung, Unternehmenssteuern online einzureichen).

Das Ausmaß der unternehmerischen Defizite lässt sich durch eine Schätzung der Zahl der „fehlenden“ Unternehmer verdeutlichen. Es gäbe 7,5 Millionen mehr Unternehmer in der EU und 34,1 Millionen mehr in den OECD-Ländern, wenn alle so unternehmerisch aktiv wären wie die 30- bis 49-jährigen Männer, d. h. die Gruppe, die am häufigsten als unternehmerisch aktiv gilt und am ehesten nachhaltige Unternehmen gründet. Die Zahl der „fehlenden“ Unternehmer entspricht 44 % der tatsächlichen Unternehmer in der EU und 34 % in den OECD-Ländern, wobei in vielen demografischen Gruppen, z. B. bei Frauen und jungen Menschen, erhebliche Diskrepanzen bestehen.

## Erschließung des Potenzials der „fehlenden“ Unternehmer

### ***Die Herausforderung der „fehlenden“ Unternehmer ist weitgehend eine geschlechtsspezifische Herausforderung.***

Die überwiegende Mehrzahl der „fehlenden“ Unternehmer in der EU und den OECD-Ländern sind Frauen. Darin spiegelt sich eine Reihe von Faktoren wider, unter anderem die Tatsache, dass sich Märkte und Institutionen unterschiedlich auf Unternehmerinnen und Unternehmer auswirken. Damit werden auch Unterschiede in den individuellen Präferenzen deutlich, die durch die gesellschaftliche Einstellung zu den Geschlechterrollen geprägt sind. Die Kosten der geschlechtsspezifischen Diskrepanzen im Unternehmertum sind beträchtlich. So zeigen Schätzungen aus Kanada, dass das BIP-Wachstum im Zeitraum 2017-2026 um 6 % höher ausfallen würde, wenn das Geschlechtergefälle im Unternehmertum beseitigt würde. Dieser Wert ist beachtlich, stellt aber wahrscheinlich eine Untergrenze für das potenzielle Wachstum in anderen Ländern dar, da das Geschlechtergefälle in Kanada relativ gering ist.

Regierungen und andere Akteure bemühen sich seit Jahrzehnten, Hindernisse für das Unternehmertum von Frauen abzubauen, aber diese Bemühungen werden oft nicht durch einen starken politischen Rahmen unterstützt. Dies kann zu einem Mangel an Vision und Kohärenz in den Unterstützungssystemen führen. In jüngster Zeit wurden in der EU und den OECD-Ländern mehrere neue Strategien auf den Weg gebracht. Der neue Aktionsplan „Mehr Unternehmerinnen für den Mittelstand“ in Deutschland beispielsweise umfasst mehr als 40 Maßnahmen, die auf mehreren Säulen beruhen, darunter auch die Förderung der Beteiligung von Unternehmerinnen an der Umstellung auf eine grüne Wirtschaft. Eine der Stärken des Ansatzes ist,

dass der Aktionsplan von fünf Ministerien in Abstimmung mit 27 Unternehmerinnen-Netzwerken und -Organisationen entwickelt wurde, was zu einer hohen Akzeptanz geführt hat.

### ***Junge Unternehmer haben große Hoffnungen, stehen aber vor großen Hindernissen auf dem Weg zum Erfolg.***

Das Interesse junger Menschen am Unternehmertum ist nach wie vor groß. Fast vier von zehn jungen Menschen (15- bis 30-Jährige) in der EU wären im Jahr 2022 lieber selbstständig erwerbstätig als angestellt, weil sie „ihr eigener Chef sein können“ und „frei entscheiden können, wann und wo sie arbeiten“. Dennoch arbeiteten im Zeitraum 2018-2022 nur 5 % der jungen Menschen (18- bis 30-Jährige) in der EU in einem Start-up und weitere 4 % leiteten ein neues Unternehmen (d. h. ein Unternehmen, das weniger als 42 Monate alt ist). In den OECD-Ländern waren die Quoten etwas höher – 9 % arbeiteten in einem Start-up und 5 % leiteten ein neues Unternehmen, wobei der Anteil derer, die eine selbstständige Tätigkeit bevorzugten, deutlich niedriger war.

Während der COVID-19-Pandemie haben die Regierungen ihre Anstrengungen zur Unterstützung junger Menschen, einschließlich junger Unternehmer, verstärkt. Die Auswirkungen von Programmen für junge Unternehmer sind jedoch nicht immer gut bekannt. Hochwertige Evaluierungen zeigen, dass Finanzmittel zwar ein Schlüsselement von Programmen für Jungunternehmer sein sollten, dass sie allein jedoch keine Erfolgsgarantie darstellen. Die Kombination von finanzieller und nichtfinanzieller Unterstützung (z. B. Schulungen, Coaching) scheint nicht nur die Chancen auf eine nachhaltige Unternehmensgründung zu erhöhen, sondern auch die Chancen auf eine Beschäftigung, wenn die Unternehmensgründung scheitert. Darüber hinaus deuten die Evaluierungen darauf hin, dass bestimmte Bedingungen für den Erfolg ausschlaggebend sein können, z. B. die Motivation der jungen Begünstigten und das Ausmaß der Unterstützung für Ausbilder und Coaches, z. B. in Form von Schulungen und Möglichkeiten zum Austausch bewährter Verfahren.

### ***Die Regierungen können Überbrückungsmaßnahmen für Arbeitsuchende schaffen, um ihnen zum Erfolg zu verhelfen.***

Überbrückungsmaßnahmen sind eine Art von Maßnahmen, die die Unternehmensgründung durch Arbeitsuchende erleichtern sollen, indem sie die Umwandlung des künftigen Arbeitslosengeldes in einen Zuschuss und/oder eine Subvention zur Unterstützung der Unternehmensgründung ermöglichen. Solche Maßnahmen werden in 15 EU-Mitgliedstaaten durchgeführt und zielen darauf ab, Informationsbarrieren und unbewusste Diskriminierung abzubauen, mit denen Arbeitslose bei der Unternehmensgründung konfrontiert sind. Zudem erhoffen sich die Regierungen von derartigen Maßnahmen, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Marktentwicklung anzukurbeln, und widmen ihnen in Zeiten der Wirtschaftskrise in der Regel mehr Aufmerksamkeit.

Überbrückungsmaßnahmen werden von Land zu Land unterschiedlich ausgestaltet und umgesetzt. Dies betrifft vor allem die Dauer der Unterstützung, die Ausgleichsquoten zwischen künftigen Ansprüchen aus der Arbeitslosenversicherung und der erhaltenen Gründungsunterstützung sowie die Anspruchsvoraussetzungen. Diese Maßnahmen machen in den meisten Ländern nur einen sehr geringen Teil der Maßnahmen im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik aus, nämlich weniger als 1 % der Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik. Bei gut konzipierten Programmen gründen rund 80 % der Begünstigten ein nachhaltiges Unternehmen, und in den Ländern, für die Daten vorliegen, sind 50 % bis 60 % dieser Start-ups nach vier bis fünf Jahren noch aktiv (Frankreich, Deutschland, Polen, Vereinigtes Königreich). Es gibt eine Reihe von Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass die Gründung wirtschaftlich lebensfähiger Unternehmen gefördert wird, insbesondere die Tatsache, dass der Einzelne Anstrengungen unternehmen muss, bevor er Unterstützung erhält, z. B. die Erstellung eines Geschäftsplans. Dadurch können Regierungen ihre Unterstützung gezielt auf motivierte Personen mit tragfähigen Geschäftsideen ausrichten. Durch solche Anforderungen kann auch die Wahrscheinlichkeit

der Entstehung prekärer Beschäftigungsverhältnisse, in denen selbstständig Erwerbstätige lange für ein geringes Einkommen arbeiten, sowie von Verdrängungseffekten, bei denen geförderte Unternehmen etablierten Unternehmen Märkte wegnehmen, verringert werden.



**From:**  
**The Missing Entrepreneurs 2023**  
Policies for Inclusive Entrepreneurship and Self-Employment

**Access the complete publication at:**

<https://doi.org/10.1787/230efc78-en>

**Please cite this chapter as:**

OECD/European Commission (2023), "Zusammenfassung", in *The Missing Entrepreneurs 2023: Policies for Inclusive Entrepreneurship and Self-Employment*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/e1faa78f-de>

This document, as well as any data and map included herein, are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area. Extracts from publications may be subject to additional disclaimers, which are set out in the complete version of the publication, available at the link provided.

The use of this work, whether digital or print, is governed by the Terms and Conditions to be found at <http://www.oecd.org/termsandconditions>.